

## Bericht zum PKC-Geschäftsjahr 2024

**Das Pädagogisch-Kulturelle Centrum Ehemalige Synagoge Freudental begrüßte im Jahr 2024 insgesamt 1798 Besucherinnen und Besucher.** Dazu haben wir Lerntage und Projekttag sowie Vorträge, Führungen und Informationsveranstaltungen insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene gestaltet.

**Der inhaltliche Schwerpunkt lag beim „Aufstehen gegen Antisemitismus“.** Dazu haben wir ein fünftägiges Seminar durchgeführt, welches die Stiftungen der Kreissparkasse Ludwigsburg und der Wüstenrot finanziell sehr großzügig unterstützt haben.

Das PKC hat Veranstaltungen in folgenden Themenbereichen angeboten:

- Jugend für Toleranz und Demokratie, gegen Antisemitismus und Rassismus
- Gedenkstättenpädagogik zum Nationalsozialismus und zur deutschen Geschichte
- Jüdisches Leben in Freudental und im Landkreis Ludwigsburg

### Herausragende Veranstaltungen und Projekte

Febr. 2024	„Faden-Ge-Spinne“ – Jahresprojekt von Bianca Schmid
März 2024	Viertägiges Seminar mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und Kooperationsvertrag
April 2024	Rabbiner und Kantor der IRGW im PKC
Mai 2024	Dreitägige Jugendguide-Ausbildung mit der Landeszentrale für politische Bildung
Mai 2024	Neuer Theaterspaziergang mit Julius Marx „Oh Du mein kleines Dorf“
Juni 2024	Fünftägiges Kompaktseminar für junge Leute „Aufstehen gegen Antisemitismus“
Juni 2024	Tagesexkursion in die Schum-Stadt Mainz
Juli 2024	Jiddisch-Workshop und Jiddisch-Vortrag
August 2024	Israel-Sonntag der Evangelischen Gemeinde im PKC
Sept. 2024	SCORA – Tagesworkshop mit indischen und deutschen Jugendlichen im PKC
Sept. 2024	„Swinging Klezmer“ – Konzert mit Helmut Eisel
Nov. 2024	Studententag zum Propagandafilm JUD SÜSS

## **Partnerschaft mit dem Oberen Galiläa und Kontakte mit Israel**

- Mai 2024 Jüdische und arabische Lehrerinnen und Lehrer aus Haifa berichten über ihren Schulalltag (Kooperation mit SCORA)
- Juli 2024 Schüleraustausch des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach mit der Eynot Yarden Highschool
- Nov. 2024 Mit Adi Lahav und Renana Kol sind zwei Künstlerinnen aus dem Oberen Galiläa auf dem Ludwigsburger Spätlingsmarkt.
- Nov. 2024 Besuch des israelischen Botschafters Ron Prosor im PKC

## **Aktuell gibt es elf Bildungspartnerschaften**

- Ellental-Gymnasien Bietigheim-Bissingen
- Grundschule Freudental
- Uhlandschule Marbach
- Ottmar-Mergenthaler-Realschule Vaihingen-Kleinglattbach
- Kirbachschule Sachsenheim-Hohenhaslach
- Helene-Lange-Gymnasium Markgröningen
- Max-Eyth-Schule Stuttgart
- Robert-Franck-Schule Ludwigsburg
- Oscar-Walcker-Schule Ludwigsburg
- Seit März 2024: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- *Seit März 2025: Alfred-Amann-Gymnasium Bönnigheim*

*Geplant für Herbst 2025: Evangelisches  
Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim*

- Mitglieder:** 316 Personen + 9 korporative Mitglieder  
*Ausblick: Im Jubiläumsjahr wollen wir auf die Zahl 400 kommen, aktuell sind wir bei 333 Personen.*
- Freunde:** 4.075 Adressatinnen und Adressaten
- Sponsoren:** Bruker-Stiftung; Stiftung Kunst, Kultur und Bildung der Kreissparkasse Ludwigsburg; Wüstenrot Stiftung
- Förderer:** Landkreis Ludwigsburg, Land Baden-Württemberg, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Mitglieder und Freunde des PKC

## **Pädagogisch-Kulturelles Centrum Ehemalige Synagoge Freudental**

Strombergstraße 19 – 74392 Freudental – Telefon 07143 24151

E-Mail: [mail@pkc-freudental.de](mailto:mail@pkc-freudental.de) – [www.pkc-freudental.de](http://www.pkc-freudental.de)

Geschäftsleitung: Hildegard Gooss und Michael Volz

## 21. Januar 2024: Stiftungsfest



Stiftungsrede von Generalleutnant Ingo Gerhartz, Berlin  
Menschen mit Menschen verbinden – Initiativen zur deutsch-israelischen Freundschaft. Auch für die Bundeswehr gilt „Nie wieder ist jetzt!“

## 23. Januar 2024: PKC bei der PH – Ringvorlesung

**Tet**  
**9**

**Gebärmutter**

  
www.pkc-freudental.de

- Führung und Diskussion mit **FREUDENTALER GEFLÜCHTETEN** in mehreren Sprachen
- Parallel dazu Kinderprogramm



Antisemitismuskritische Bildungsarbeit in einer Gedenkstätte, in ganzer Vielfalt erläutert anhand der 22 hebräischen Konsonanten – hier das „Tet“.

## 27. Januar 2024: Aktion „WissenWasWar“



Mit der Aktion erinnern am 27. Januar 2024 alle deutschen Gedenkstätten an die Schicksale von Ermordeten und Überlebenden.

## 5. – 8. Februar 2024: MES-Exkursion nach Wien



Recherchereise des Genisa-Seminarkurs der Max-Eyth-Schule Stuttgart zu Dr. Felicitas Heimann-Jelinek im Jüdischen Museum in Wien

#### **4. – 7. März 2024: Zweites PH-Kompaktseminar im PKC**



Studierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg verfassen Wikipedia-Artikel zu jüdischem Leben im Landkreis Ludwigsburg

#### **7. März 2024: Kooperationsvertrag mit der PH Ludwigsburg**



Am Abschlusstag des Kompaktseminars haben das PKC und die PH Ludwigsburg offiziell ihre Partnerschaft besiegelt.

## 5. April 2024: Theaterspaziergang „Oh Du mein kleines Dorf“



Julius Marx wurde 1970 als Letzter auf dem jüdischen Friedhof begraben. Mit einem Mercedes nimmt er sein Publikum mit „zurück in sein Leben“.

## 14. April 2024: Besuch der IRGW – Schule im PKC



Rebezzin Nelly Pushkin mit den Kindern und Jugendlichen der Jüdischen Schule aus Stuttgart zu Besuch im PKC

## 14. April 2024: Rabbi und Kantor im PKC



Kantor Nathan Goldman und Rabbiner Dr. Joel Berger von der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs im PKC

## 28. April 2024: Islamischer Antisemitismus



Vortrag von Dr. Abdel-Hakim Ourghi, Freiburg im Breisgau  
„Das Wichtigste, was uns verbindet, ist das Menschsein!“

## **10. – 12. Mai 2024: Jugendguide-Ausbildung im PKC**



in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen

## **16. Mai 2024: Israeli teachers from Haifa in the PKC**



Organised by SCORA and Mrs. Claudia Rugart, a group of Israeli and Arab teachers from the Hebrew Reali School of Haifa came to the PKC.

## 29. Mai – 2. Juni 2024: „aufstehen gegen Antisemitismus“



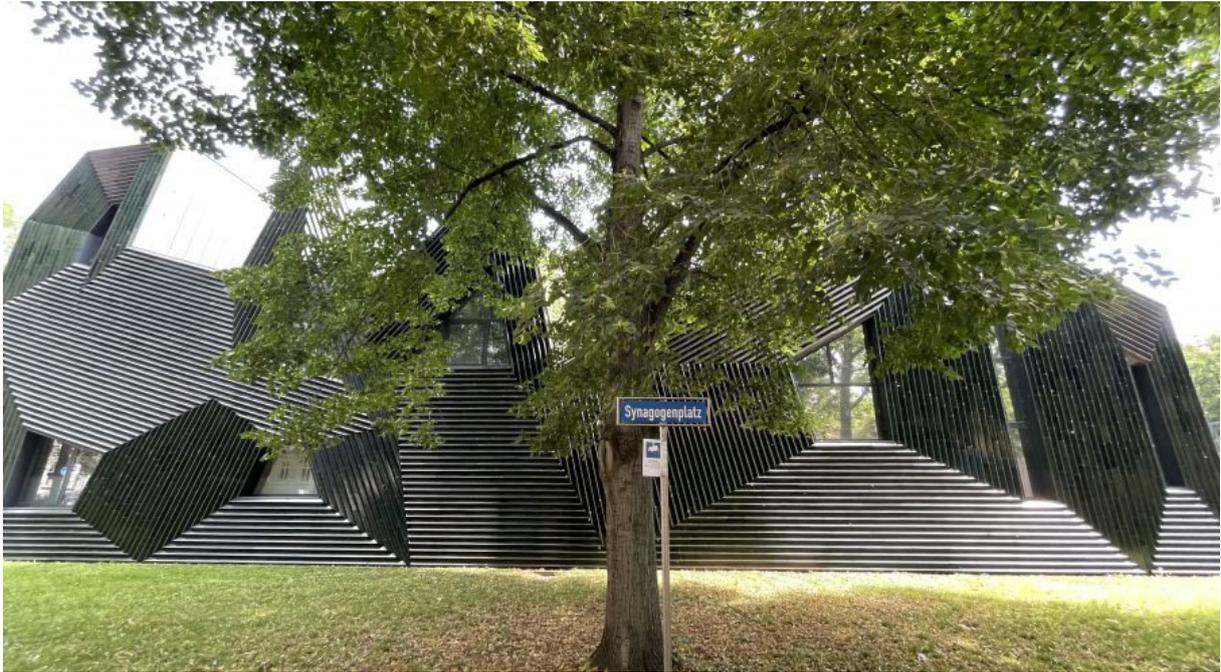
Fünftägiges Seminar für Studierende und zum Abschluss ein Zukunfts- und Generationengespräch: Wie ist Widerstand im Alltag positiv möglich?

## 15. Juni 2024: Freudentaler Neubürgerempfang



Kurzführungen in und vor der ehemaligen Synagoge  
Szenen aus „Der letzte Schammes“

## 23. Juni 2024: Exkursion in die SCHUM-Stadt Mainz



### Mit dem PKC zum UNESCO Welterbe

Oben: Neue Mainzer Synagoge „Meor Hagola – Leuchte des Exils“  
Unten links: Rudolf Guckelsberger trägt „Rabbi Amrams Begräbnis“ vor.  
Unten rechts: Glasfenster von Marc Chagall in St. Stephan zu Mainz



## 7. Juli 2024: Das PKC auf dem Freudentaler Kinder- und Familientag



Hebräische Schriftzeichen und gelebtes Judentum heute erklärte Michael Volz zusammen mit dem Künstler und Kalligraphen Tobias Christ aus Stuttgart.

## 14. Juli 2024: Jiddisch-Workshop und Vortrag



Katarzyna Martinovic von der Hochschule für jüdische Studien Heidelberg: Jiddisch war die traditionelle Sprache der aschkenasischen (deutschen) Juden.

## 11. August 2024: Israel-Sonntag im PKC



Pfarrerinnen Dorothee Lächler von der evangelischen Gemeinde Löchgau – Freudental predigt in der ehemaligen Synagoge

## September 2024: SCORA – Ausflug ins PKC



Indische und deutsche Jugendliche Judentum beim Theaterspaziergang „The Last Schammes“. Das PKC ist Gründungsmitglied von SCORA; die Abkürzung steht für „SCools Opposing Racism and Antisemitism“.

### 13. Oktober 2024: Konzert „Solo zu viert“



Wunderbares Familienkonzert mit den Kleshchenkos: „Spaciwa“ für diesen Abend, der mit der ausdrucksstarken Sprache der Musik dem Adjektiv „russisch“ wieder einen Teil seiner guten Konnotation zurückgegeben hat.

### 16. Oktober 2024: Visit of Mark Rubin



Discovering the grave of his great-great-great-grandfather: Mark Rubin is a primary school teacher for gardening in Rosh Pina in Israel.

#### **4. – 9. November 2024: PKC auf dem Spätlingsmarkt**



Zusammen mit den Künstlerinnen Adi Lahav und Renana Kol aus dem Oberen Galiläa waren wir präsent im Landratsamt Ludwigsburg.

#### **6. November 2024: Israels Botschafter besucht das PKC**



Der israelische Botschafter Ron Prosor würdigt das PKC als besonderen „Ort der Begegnung und des Lernens“.

## 1. Dezember 2024: Dufte, Jubel, Tacheles



Musikalischer Vortrag über das Jiddische und Hebräische im Deutschen

## 4. Dezember 2024: Nes gadol haja scham



„Ein großes Wunder geschah dort.“ – Freudentaler Grundschul Kinder lernen im PKC das jüdische Fest Chanukka kennen.

# EINIGE ARTIKEL AUS DER PRESSE

Montag, 22. Januar 2024 10



Stiftungsfest des PKC in der Schönenberghalle (von links): Landrat Dietmar Allgairer mit seiner Frau Bettina, Alt-Landrat Dr. Rainer Haas mit seiner Frau Andrea und Stiftungsratsvorsitzender Albrecht Dautel.  
Foto: Martin Kalb

**Pädagogisch-kulturelles Centrum  
Ehemalige Synagoge Freudental**

**DIE EHEMALIGE SYNAGOGE FREUDENTAL**  
Die Synagoge Freudental wurde im Jahr 1770 erbaut. Im 19. Jahrhundert galt Freudental als religiöser Mittelpunkt der Juden im württembergischen Unterland. Der 1810 angelegte jüdische Friedhof am Fuße des Seebergs umfasst 460 Grabstätten. (Schlüssel im Büro des PKC Ehemalige Synagoge Freudental)

**DIE JÜDISCHE GEMEINDE**  
Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts wohnten Juden in Freudental. 1723 bildeten sechs jüdische Familien aus Flehingen eine Gemeinde. Ein liberaler und toleranter Schutzbrief der Reichsgräfin Christina Wilhelmina von Würben, geb. von Grävenitz, eröffnete den jüdischen Einwohnern eine sichere Zukunftsperspektive. So entwickelte sich die Gemeinde zu einem Mittelpunkt jüdisch-religiöser und kulturellen Lebens im württembergischen Unterland und war Sitz eines Rabbinats bis 1887. Seine Bedeutung erhielt Freudental durch den bekannten Rabbiner Nathan Eisäßer und den "Wunderrabbiner" Joseph Schwaiblmair, genannt Schwaiblmair, der 1821 bis 1834 Rabbiner in Freudental war.

Die höchste Zahl jüdischer Bewohner (377) zählte man im Jahr 1892, dies war nahezu die Hälfte der Dorfbewohner. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden mehr als 30 Freudentaler Juden deportiert und im Holocaust ermordet.

## „Gesicht zeigen für den Schutz jüdischen Lebens“

**Freudental** In diesem Jahr feiert das PKC sein 39. Jahr des Bestehens. „Menschen mit Menschen verbinden“ war das Motto des Stiftungsfests. *Von Helga Spannhake*

Die knapp 200 Stühle in der Freudentaler Schönenberghalle füllten sich schnell und zum Auftakt erklangen schwungvolle Melodien, gespielt vom Akkordeonensemble „Accent“. Seit mehr als zehn Jahren treten die sieben Musiker gemeinsam auf und sie begeisterten das Publikum mit ihrem virtuoson Akkordeonspiel. Auch der Bönningheimer Bürgermeister Albrecht Dautel, der gleichzeitig der Vorsitzende des PKC ist, war in seiner Begrüßungsrede voll des Lobes für die fantastischen Klänge der Meister ihres Instrumentes, wie er die Ensemblemitglieder bewundernd betitelte.

Dautel freute sich auch, dass so viele der Einladung zum Stiftungsfest gefolgt waren. Das zeige die Verbundenheit mit dem Pädagogisch-Kulturellem Centrum (PKC), und er erinnerte anschließend an die Rede des letzten Stiftungsfestes, bei dem Sibylle Theßen, die Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, am Pult stand: „Wir fragten uns, welchen Blick haben wir auf unsere Demokratie und in welchem Zustand ist unsere Demokratie?“

Seitdem ist ein Jahr vergangen und mehr denn je brauchen wir nicht nur eine standhafte, sondern auch eine wehrhafte Demokratie, führte Dautel weiter aus. Er verwies auf das Unwort des Jahres 2023 „Remigration“, was nichts anderes als Deportation bedeute: „Ich denke, wer Menschen aus einem humanitären Rechtsstaat ausweist, stellt damit dessen oberstes Prinzip infrage, die Gleichheit vor dem Gesetz“. Dautel stellte des Weiteren klar, dass das diesjährige Stiftungsfest ein Ausdruck unserer Haltung zu



Das Akkordeon Ensemble Accent sorgte für die musikalische Umrahmung beim Stiftungsfest.  
Foto: Martin Kalb

dem sei, was das PKC ausmache, nämlich Demokratie und Toleranz: „Ein Ziel, dass sich unser Verein seit seiner Gründung auf die Fahnen geschrieben hat“.

### Bedeutender Ort der Geschichte und Kultur

Das PKC ist ein eingetragener Verein sowie ein bedeutsamer Ort. Die Verfolgung und Unterdrückung von Menschen aufgrund ihres Glaubens wird im Gebäude spürbar. Daher soll in dieser Stätte der Erinnerung das Wirken politischer Macht und menschlicher Ohnmacht erfahrbar werden. Es sind pädagogische, wissenschaftliche und kulturelle Aufgaben, mit denen der Verein demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen fördern, kritisches Denken anleiten und gegen Rassismus eintreten will. Auf den Schüleraustausch mit Israel sowie auf die Schulkoperationen wies Landrat Dietmar Allgairer, zugleich zweiter Vorsitzender des Vereins, in seinem Grußwort hin:

„Wer im Herzen miteinander verbunden ist, den trennt keine Entfernung“, konstatierte er. Das Stiftungsfest des PKC am Jahresanfang sei nicht nur eine wichtige Veranstaltung, sondern auch Anlass auf das vergangene Jahr zurückzublicken, was diesmal allerdings schmerzhaft sei: „Denn als erstes fällt uns allen unweigerlich der brutale und menschenverachtende Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober des vergangenen Jahres ein“.

Allgairer erzählte vom Besuch in der Partnerregion Oberes Galiläa im September, bei dem nichts auf die bevorstehende Katastrophe hingewiesen habe. Nun seien die Not und Sorgen der Menschen dort groß und um wenigstens etwas helfen zu können, gab es im Dezember ein Benefizkonzert in Ludwigsburg. Bei diesem kamen 32 000 Euro zusammen, gab Allgairer erfreut bekannt. Besorgniserregend sei der zunehmende Antisemitismus in Deutschland. Das sei nicht nur vor dem ge-

sichtlichen Hintergrund, sondern auch ganz grundsätzlich beschämend: „Wir müssen dem Antisemitismus mit Nachdruck entgegenzutreten und dessen Irrationalität und Menschenverachtung deutlich machen“, forderte Allgairer.

### Menschen mit Menschen verbinden

Zur diesjährigen Stiftungsrede eingeladen war der Generalleutnant Ingo Gerhartz, Inspekteur der Luftwaffe aus Berlin. „Menschen mit Menschen verbinden – Initiativen zur deutsch-israelischen Freundschaft“ waren seine Worte betitelt. Mit einem kurzen Video des Vorbeiflugs am ehemaligen Konzentrationslager Dachau gemeinsam mit israelischen Kampfflugzeugen begann sein Vortrag: „Das war einer der emotionalsten Momente meines Lebens“, sagte er und verwies darauf, dass es um etwas viel Größeres ginge, nämlich: „Menschen mit Menschen zu verbinden“.

Deutschland und Israel seien und blieben durch die Erinnerung an die Shoah verbunden und diese Erinnerung bilde das Fundament von ihren Anfängen bis zur heutigen Freundschaft: „Eine geliebte Erinnerungskultur ist fester, unverzichtbarer Teil unserer Demokratie. Das Wissen um den Holocaust ist zentraler Teil der Identität unseres Landes“, erklärte er und Gerhartz hofft auf mehr Toleranz und Zivilcourage innerhalb der deutschen Bevölkerung: „Ich hätte mir in den Tagen nach dem verbrecherischen Angriff der Hamas eine klarere Reaktion der deutschen Gesellschaft gewünscht“, erklärte er unter dem Beifall des Publikums, denn es ginge darum Gesicht zu zeigen für den Schutz jüdischen Lebens.“

Bietigheimer Zeitung, 8. III. 24

# Aus intensiver Zusammenarbeit wird eine Kooperation

**Bildung** Das Pädagogisch-Kulturelle Centrum und die Pädagogische Hochschule unterzeichneten einen Vertrag.

**Freudental.** Die „vielfältigen Beziehungen auf unterschiedlichen Ebenen“ mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg (PH) betonte Albrecht Dautel, der seit drei Jahren Vorsitzender des Pädagogisch-Kulturellen Centrum Ehemalige Synagoge Freudental (PKC) ist, bei der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags am Donnerstagnachmittag. Der Abschluss eines mehrtägigen Kompaktseminars von Studenten der PH über „Jüdisches Leben und jüdische Spuren im Landkreis Ludwigsburg“ war nicht nur ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und dem PKC, er war auch ein idealer Anlass, nun eine „offizielle Partnerschaft“ zu schließen, wie Prof. Dr. Jörg Keßler, Rektor der PH Ludwigsburg, betonte.

Mit der Übernahme der PKC-Leitung Pädagogik und Kultur 2018 hatte Michael Volz angekün-



Isolde Kufner, Leiterin der Geschäftsstelle des PKC, Albrecht Dautel, erster Vorsitzender des PKC, Michael Volz, Leiter für Pädagogik und Kultur (stehend, von links), und Professor Jörg Keßler, Rektor der PH Ludwigsburg, unterzeichneten am Donnerstag in Freudental die Kooperationsurkunde. Foto: Oliver Bürkle

digte neue Akzente zu setzen. Das PKC sollte „zu einem guten Ort des Lernens werden und Schülern die Thematik vermitteln“, so sein

Ansatz. Seither gab es viele Projekte der Zusammenarbeit mit der PH Ludwigsburg. Er freute sich über die mit der Unterzeichnung

des Kooperationsvertrags nun offizielle Partnerschaft ebenso wie PH-Rektor Keßler, der anmerkte, dass er als Mitglied des PKCs schon oft in Freudental war, allerdings noch nie in seiner Funktion als Rektor.

Keßler betonte die große Bedeutung von Bildungspartnerschaften für die PH. Es gehe dabei darum, Literatur, Musik, Deutsch oder Geschichte „an anderen Orten mit anderen Einblicken zu lernen“. Der PH-Rektor sprach vom „hohen fachlichen Input des PKCs in die Hochschule“. Den anwesenden Studenten erklärte er, wie wichtig der dabei mögliche Perspektivwechsel sei, mit der Möglichkeit, den eigenen Standpunkt zu reflektieren.

Die Gedenkstätte will Lehrern und Studenten der PH unterschiedliche Angebote bieten rund um die Themenbereiche „Demokratie“, „Lernen aus der Ge-

schichte“, „Bildung gegen Antisemitismus“ sowie „Jüdisches Leben gestern und heute“, die am authentischen Ort in Freudental vermittelt werden. Die „großartige Kooperation“, wie sie Keßler bezeichnete, soll auch dazu führen, die ehemalige Synagoge mit Leben zu füllen und künftige Lehrerinnen und Lehrer nachhaltig für die genannten Themen zu interessieren, „damit sie sich auch mit ihren zukünftigen Schülern für Demokratie und Toleranz engagieren“, wie es im Kooperationsvertrag heißt.

Die Hochschule plant weiterhin Bildungsangebote wie etwa die Ringvorlesung „Antisemitismuskritische Bildung“ sowie Kompaktseminare im Fach Geschichte gemeinsam mit dem PKC. Sie ermöglicht dadurch interdisziplinäre Zusammenarbeit, Seminararbeiten und vertiefte Forschung vor Ort in Freudental.

Bietigheimer Zeitung vom 8. März 2024

Für Sie zum Mitnehmen • 3/2024



## katholisch im zabergäu



**ORT DER BEGEGNUNG**  
Jüdisches Leben erlebbar gemacht

Das Pädagogisch-Kulturelle Centrum Ehemalige Synagoge Freudental e.V. (PKC) ist ein engagierter Verein, der sich der Erhaltung und Förderung jüdischer Kultur und Geschichte widmet. Gegründet zur Rettung der ehemaligen Synagoge, bietet das PKC vielfältige Veranstaltungen, darunter Konzerte und interkulturelle Projekte. Unter der Leitung von Isolde Kufner und Michael Volz engagiert sich das Team für Bildung und kulturellen Austausch in der Gemeinde Freudental.

AUFGEKREUZT

Katholisch im Zabergäu März 2024

**Pädagogisch-Kulturelles Centrum**

[www.pkc-freudental.de](http://www.pkc-freudental.de)



**Gesänge von den hohen jüdischen Feiertagen**



Das im Herbst abgesagte Gesprächskonzert mit Kantor Nathan Goldman und Landesrabbiner a.D. Dr. Joel Berger wird am Sonntag, den 14. April 2024 um 15.00 Uhr im PKC stattfinden. Gemeinsam präsentieren uns der Rabbiner und der Kantor die Synagogengesänge, wie sie am Schabbat und an ausgewählten Feiertagen in der Stuttgarter Synagoge zu hören sind.

Nathan Goldman, geboren in England, wurde bereits als 16-jähriger in das Tel Aviv Cantorial Institute aufgenommen und hat dort das Kantorendiplom abgelegt. Seit 2017 ist er Kantor in Stuttgart und widmet sich mit Leidenschaft der Aufgabe, den musikalischen Schatz der Synagogen Württembergs zu heben.

Dr. Joel Berger legte 1963 das orthodoxe Rabbinerdiplom in Ungarn ab. Fünf Jahre später emigrierte er nach Deutschland und arbeitete als Rabbiner in unterschiedlichen Gemeinden. 1981 kam er nach Stuttgart und blieb bis 2002 Landesrabbiner in Württemberg.

FMB 5. April 2024

FMB 19. April 2024

**Pädagogisch-Kulturelles Centrum  
Ehemalige Synagoge Freudental**

[www.pkc-freudental.de](http://www.pkc-freudental.de)



**Islamischer Antisemitismus**

**Vortrag am Sonntag, 28. April 2024 um 18 Uhr im PKC mit Dr. Abdel-Hakim Ourghi**

Heute scheint es, dass die islamische Kultur ohne Feindbilder nicht überlebensfähig ist. Und diese müssen bewahrt und aufrechterhalten werden, denn sie verhindern, dass man sich mit eigenen hausgemachten Problemen auseinandersetzt.

Die seit Jahrhunderten andauernde Sinnkrise mit ihren politisch-wirtschaftlichen Dimensionen braucht unbedingt Israel, Juden überall in der Welt und den Westen als Feind, damit die ewige Opferrolle der Muslime bestens gepflegt wird und der innere Frieden innerhalb der muslimischen Länder und den muslimischen Gemeinden im Westen gewährleistet bleibt.

Israel und die Juden als Feind intensivieren nicht nur den Opferstatus der Muslime, sondern machen auch Verschwörungstheorien salonfähiger, die seit Jahrzehnten zu einem festen Bestandteil der muslimischen Sozialisation wurden.



Unser Referent ist Islamwissenschaftler, Philosoph und Religionspädagoge; er lehrt an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg. Im Rahmen des Vortrags beantwortet Herr Dr. Ourghi auch gern Fragen aus dem Publikum.

**Was bedeuten die Flatterbänder auf dem jüdischen Friedhof?**



Gerade sehen Sie auf dem jüdischen Friedhof in Freudental das Projekt **Faden-GE-spinne** unserer Freiwilligen im FSJ Kultur Bianca Schmid. Es geht darum, Familien-zugehörigkeiten auf dem jüdischen Friedhof in Freudental aufzuzeigen. Da jüdische Menschen in Freudental nach Geschlecht und Sterbedatum begraben wurden, liegen Familien und Ehepaare nicht (wie auf christlichen Friedhöfen üblich) zusammen.

Das Projekt zeigt aktuell, wie der Synagogendiener Sigmund Lasar mit dem ersten jüdischen Freudentaler Landwirt Moritz Hermann verwandt ist. Dies ist nur möglich, weil die Gräber auf dem jüdischen Friedhof für die Ewigkeit angelegt sind und man somit immer mehrere Generationen zurückgehen kann.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.pkc-freudental.de](http://www.pkc-freudental.de).

Gestaltet von der Klasse 8a der Maximilian-Lutz-Realschule Besigheim

## Stimmen

### Das sagen die Zisch-Reporter zum Projekt



„Das Projekt war informativ, man hat viel über das Judentum und die Synagoge gelernt. Die Betreuer haben uns sehr viel über die Themen erzählt.“  
Noel



„Besonders der Besuch des Friedhofs war interessant!“  
Efin



„Ich fand das Projekt sehr interessant, da ich jetzt mehr darüber informiert bin, wie Juden damals gelebt haben und der Friedhofsbesuch war auch sehr spannend.“  
Samina



„In der Synagoge habe ich die Bedeutung für das jüdische Gemeindeleben und die Wichtigkeit der Synagoge kennen gelernt.“  
Luca



Der Ausflug war ein interessantes Erlebnis, da wir viele neue Dinge erfahren durften. Außerdem war es eine lehrreiche Abwechslung zum Schulalltag.  
Maja



Die Realschüler besichtigen die Fotoausstellung „Last Summer“.



Die Zisch-Reporter bei der Recherche in Freudental.



Fotos: privat

## Thema

# Zu Besuch in der Synagoge

Die Klasse 8a erfährt in der ehemaligen Freudentaler Synagoge viel über die Vergangenheit

### BESIGHEIM

Die Klasse 8a der Maximilian-Lutz-Realschule aus Besigheim besuchte im Rahmen des Projekts vor kurzer Zeit die ehemalige Synagoge in Freudental, begleitet von unserem Deutschlehrer Christian Herbst, sowie Micha Völz und Bianca Schmid vom PKC-Team.

Wir erfuhren, dass die Synagoge in Freudental im Jahr 1770 erbaut wurde und bis 1938 als Gebets- und Versammlungsort für die jüdische Gemeinde in der Region diente. Seit ihrer Ansiedlung in Freudental im Herbst 1723 besetzten die Jüdinnen und Juden zunächst in einem Raum im Judenschlüssel und dann in einem nicht sehr soliden Vorgängerbau, der auf dem heutigen Synagogenvorplatz stand. Von 1723 bis in die 1860er Jahre ist die jüdische Gemeinde stetig gewachsen, von zunächst sechs Familien bis zu mehr als 360 jüdischen Personen – das entsprach fast der Hälfte der Dorfbewohner.

### Ein Blick in die Vergangenheit

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden die jüdischen Einwohner von Freudental diskriminiert und verfolgt. Rasch wurden sie aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen, jüdische Geschäfte und Viehhändler wurden boykottiert, die jüdischen Kinder durften ab 1935 nicht mehr auf die allgemeine Schule.

Die Synagoge wurde am 10. November 1938 während der sogenannten Reichspogromnacht von den Nationalsozialisten verwüstet und geschändet. Die Reichspogromnacht war ein koordinierter Angriff auf jüdische Einrichtungen, Geschäfte und Wohnungen in ganz

Deutschland. Die jüdische Gemeinde in Freudental wurde in der Folgezeit immer weiter eingeschränkt und schließlich fast vollständig aufgelöst. 33 jüdische Einwohnerinnen und Einwohner wurden bis 1942 von den Nationalsozialisten deportiert und in Konzentrationslagern ermordet. Anschließend wurde die Synagoge als Sporthalle und als Lager einer Schlosserei genutzt. Seit 1985 ist sie Gedenkstätte und Jugendbildungsakademie.

Nach einer kurzen Einführung wanderten wir zum jüdischen Friedhof. Dort mussten alle Jungen eine Kopfbedeckung tragen, um Respekt zu zeigen und als Zeichen der Ehrerbietung. Bevor die Klasse sich selbst umschaute durfte, erklärte Bianca Schmid unserer Klasse noch ein paar Besonderheiten über die Gräber.

### Eintrag ins Gästebuch

Wir besprachen die Anordnung der Gräber nach Sterbedatum und Geschlecht, es gibt auch einen Platz speziell für Kindergräber. Danach wanderten wir wieder zurück zur ehemaligen Synagoge. Nach einer kurzen Pause hat die Klasse etwas über die Geschichte der Synagoge erfahren. Im weiteren Verlauf betrachteten wir die Fotoausstellung „Last Summer“ und die Genisa, der sogenannte Aufbewahrungsort, im oberen Teil der Synagoge. Dort sind viele alte Gegenstände von früher ausgestellt, welche viele alte Geschichten erzählen. Am Ende des Besuchs sammelte sich die Klasse noch einmal zusammen, um den ganzen Tag zusammenzufassen, und jeder, der wollte, durfte sich in das Gästebuch des PKC-Teams eintragen. Ein lehrreicher und gelungener Ausflug war zu Ende.

### IN DER SYNAGOG Ausstellung „Last Summer“

Bianca Schmid stellte uns die Bilder, welche im unteren Teil der Synagoge hängen, genauer vor und erklärte uns, dass die Bilder aus dem Jahre 1938 sind. Auf dem Schwarz-Weiß-Bildern sind lachende Juden zu sehen, obwohl diese zu dem Zeitpunkt der Bilder bereits seit sechs Jahren mit Unterdrückung, Ausgrenzung und Mobbing zu kämpfen hatten. Auf den Bildern war auffällig oft dieselbe Frau zu sehen. Bianca Schmid erklärte uns, es wird vermutet, dass der Fotograf verliebt in die Frau war und deswegen so viele Bilder von ihr schoss. Dabei ist zu bedenken, dass es in der früheren Zeit um einiges mehr Aufwand bedurfte, ein Bild zu machen als heutzutage.

Auf manchen Bildern ist auch Adolf Herrmann zu erkennen, welcher zum Zeitpunkt der Fotos 15 Jahre alt war. Uns wurde die Geschichte von Adolf Herrmann erklärt, er musste bereits im Alter von 17 Jahren zu seiner eigenen Sicherheit alleine aus Freudental flüchten. Zwei Jahre später starb er aber im Alter von 19 Jahren. Ebenfalls auf den Bildern welcher Leuten half, die nach Palästina auswandern wollten. Das Besondere an den Bildern ist, dass sich einige Rückschlüsse ziehen lassen. Zum Beispiel ist auf einem Bild zu erkennen, dass ein Pferd und ein Ochse gemeinsam vor einen Wagen gespannt wurden. Das hat normalerweise nicht funktioniert, doch die Leute lebten damals in Armut und hatten keine andere Möglichkeit. (8a)

### ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen. Sie werden selbst zu Journalisten, indem sie eine Zeitungseite gestalten. Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1400 Schüler teil.

- **Für Schulen und Lehrer:** Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Markus Mrog vom IZOP-Institut (per Mail an mm@izop.de).
- **Für Unternehmen:** Wenn Sie sich präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen unter [www.lkz.de/business-abos](http://www.lkz.de/business-abos). (red)



Jugendliche in der ehemaligen Synagoge.

### Wusstest du?

Die Klasse 8a hat spannende Informationen über Synagogen gesammelt:

- Anfang 1938 gab es etwa 1500 Synagogen und Gebetsräume in Deutschland.
- Davon wurden im November 1938 1400 angezündet oder geschändet.
- Heute gibt es wieder 130 Synagogen in Deutschland.
- Die nächstgelegene Synagoge steht aktuell in Stuttgart. (Klasse 8a)



## Ausflug der Reli-Schule nach Freudental und zum Wildpark Tripsdrill

Erst vor Kurzem feierten wir 1700 Jahre des Bestehens jüdischer Gemeinden im heutigen Deutschland. So gingen unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Schuljahr auf die lokale historische Spurensuche, die uns ins beschauliche Freudental führte. In diesem schwäbischen Ort siedelten sich erst vor 300 Jahren die ersten jüdischen Familien an, was die Gründung einer Gemeinde mit Synagoge zur Folge hatte. Im 19. Jahrhundert war fast die Hälfte der Bevölkerung in Freudental jüdisch. Von diesen schönen Zeiten sind nach der NS-Barbarei zumindest ein alter Friedhof und das Synagogen-Haus geblieben, das heute als Pädagogisch-Kulturelles-Centrum (PKC) dient.

Das pädagogische Programm, um die Geschichte der Freudentaler Gemeinde kennenzulernen, brachte uns Michael Volz, Leiter des PKC näher. Die Synagoge ist gut erhalten und heute der Öffentlichkeit zugänglich. Die Schüler unserer Schule bekamen von Herrn Volz spannende Aufgaben, um sich mit der Geschichte der Synagoge aktiv auseinanderzusetzen. Im ersten Stock gab es eine Ausstellung der Kultusgemeinde und verschiedene



Zeugnisse des jüdischen Gemeindelebens in Freudental.

Wir hatten auch Gelegenheit, den jüdischen Friedhof zu besuchen und die Geschichte des Friedhofs kennenzulernen sowie Einblicke in die Biographien von einzelnen Mitglieder der Freudentaler Gemeinde zu bekommen. Wir sind Michael Volz für dieses gut vorbereitete Programm für unsere Schüler sehr dankbar.

Die zweite Etappe der Reise war ein Spaziergang durch den Wildpark Tripsdrill. Da wir in diesem Schulhalbjahr viel über Tiere gesprochen haben, hatten unsere Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, wieder einmal mit Tieren in Kontakt zu kommen und zu erkennen, dass alles, was HaSchem geschaffen hat, geschützt werden muss.



Weitere Informationen und den Film über unsere Reli-Schule finden Sie auf unserer Website [www.irgw.de/schule/](http://www.irgw.de/schule/)

### Kontakt Reli-Schule der IRGW

Schulleiter Michael Kerzhner  
Tel. 0711 228 36 26  
E-Mail: [kerzhner@irgw.de](mailto:kerzhner@irgw.de)

## DEUTSCH-ISRAELISCHE BEZIEHUNGEN

## Israels Botschafter zu Gast im PKC

Israels Botschafter Ron Prozor war am Mittwoch zu Gast im Pädagogisch-Kulturellen Centrum (PKC). In dessen Arbeit sieht der Diplomat den Teil einer „Brücke für die Zukunft“.

## FREUDENTAL

VON FILIP BUBENHEIMER

Der Botschafter kam gerade von einer Visite beim Maschinenbauer Trumpf in Ditzingen und musste am Abend noch weiter zu einem Vortrag in Heidelberg, nahm sich aber immerhin eine Stunde Zeit für einen Abstecher zur früheren Synagoge in Freudental. Was Ron Prozor im dortigen Begegnungs- und Lernzentrum gezeigt bekam, sagte ihm offenbar zu: „Es ist sehr beeindruckend zu sehen, was Sie hier in Freudental gemacht haben“, schrieb der Diplomat dem PKC ins Gästebuch.

Zuvor hatte Prozor, seit 2022 Vertreter Israels in Berlin, das Gebäude besichtigt und sich über die Aktivitäten des PKC informiert. Vor allem für die Bildungsarbeit des Zentrums, „insbesondere mit israelischen Gruppen und jungen Menschen“, habe sich der Botschafter interessiert, schreibt das Landratsamt Ludwigsburg in einer Mitteilung.

Landrat Dietmar Allgaier, auch Zweiter Vorsitzender des PKC, hieß Prozor willkommen: Er freue sich, „dass Sie diesen Ort der Begegnung und des Lernens kennenlernen, der ein reiches kulturelles, aber auch wissenschaftliches Angebot sowie Lernangebote für junge Menschen bietet“, so Allgaier. Bönningheims Bürgermeister (und Erster PKC-Vorsitzender) Albrecht Dautel sowie sein Freudentaler Amtskollege Alexander Fleig begrüßten Prozor ebenfalls. Der Besuch des Diplomaten sei nach einer Anfrage der israelischen Botschaft zustande gekommen, berichtet Isolde Kufner, Co-Leiterin der PKC-Geschäftsstelle. Sie und ihre Kollegin Hildegard Gooss stellten Prozor die Arbeit und die Finan-



Botschafter Prozor trägt sich im Gästebuch des PKC ein. Mit am Tisch sitzen Landrat Dietmar Allgaier (links) und der langjährige PKC-Wegbegleiter Gadi Lahav.

Foto: Landratsamt Ludwigsburg

zierung des PKC vor. Michael Volz, Leiter für Pädagogik und Kultur, führte die Delegation durch das Gebäude und die „Genisa“-Ausstellung, benannt nach dem hebräischen Wort für „Aufbewahrungsort“. Hier sind unter anderem Schriftstücke und Gebetschals zu sehen, die bei der Renovierung der Synagoge 1983 auf dem Dachboden gefunden wurden. Auch die unter dem Titel „Last Summer“ gesammelten Fotos vom jüdischen Leben in Freudental aus dem Jahr 1938, also kurz vor der „Reichskristallnacht“, schaute sich Prozor an.

Ein passender Zufall aus Sicht des PKC: Beim Besuch des Diplomaten war mit Gadi Lahav ein langjähriger Freund des PKC-Mitgründers Ludwig Bez und seiner Frau Marlis zugegen. Diese Freundschaft, so das PKC, habe „letztlich auch den An-

stoß für die intensive Partnerschaft“ zwischen dem Landkreis und der Region Oberes Galiläa gegeben. Dafür wiederum spiele das Zentrum „als Ort deutsch-israelischer Begegnungen eine wichtige Rolle“.

**Brücke für die Zukunft**

„Die Synagoge, der Schüler- und Jugendaustausch im Rahmen der Partnerschaft zum Oberen Galiläa ist die Brücke für die Zukunft“, fasste Prozor seine Eindrücke im Gästebuch zusammen und dankte „für die Freundschaft und den herzlichen Empfang“.

Nächstes Jahr steht das 60. Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel an. Auch darüber, wie man das Jubiläum würdigen und dabei zusammenarbeiten könne, habe man sich mit Prozor

unterhalten, berichtet Isolde Kufner. Am Rande der Visite sei auch der Nahost-Konflikt zur Sprache gekommen.

Das 1985 eröffnete PKC befindet sich in der 1770 errichteten früheren Synagoge. Ende des 18. Jahrhunderts lebten über 200 Juden in Freudental und stellten damit fast die Hälfte der Bevölkerung. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging ihre Zahl durch Auswanderung und Landflucht stark zurück. Anfang 1933 gab es noch 50 Juden in Freudental, von denen viele während des Holocaust ermordet wurden. Die Synagoge wurde in der NS-Zeit geplündert und beschädigt.

Nach dem Krieg wurde das Gebäude anderweitig genutzt und verfiel, bevor eine Bürgerinitiative für die Renovierung des Gebäudes sorgte und schließlich das PKC in dem Gebäude eingerichtet wurde.

**Wir danken unseren Förderern  
für ihre Unterstützung im Jahr 2024!**



LANDKREIS  
LUDWIGSBURG



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

**lpb**

Landeszentrale  
für politische Bildung  
Baden-Württemberg

**B R U K E R**  
S T I F T U N G

Stiftung Kunst, Kultur  
und Bildung

 **Kreissparkasse  
Ludwigsburg**

**WÜSTENROT STIFTUNG**

